

ROSENHEIM & REGION

SAMSTAG/SONNTAG/MONTAG, 4./5./6. JANUAR 2020

DIE GUTE NACHRICHT

Kirchenorgel als Lehrmeisterin

Prien – Die ehemalige Priener Kirchenorgel hat ein neues Zuhause in Rimsting, im ehemaligen Gerichtshaus des Erzbistums Salzburg. Dort wurde nach einer aufwendigen Restaurierung des Instruments eigens eine Empore gebaut. Die Orgel soll künftig Jungorganisten als Lehrmeisterin dienen. Dazu werden Dozenten für das Orgelspiel im Ruhestand gesucht, die Kurse oder eine Art Meisterklasse temporär unterrichten. Klaus-Michael Koch und seine Frau Angelika von Eiken schaffen diese Fortbildungsmöglichkeit.

NAMENSTAGE BIS 6. JANUAR

Angela von Foligno (griech.-latein.): Die Engelin. Ordensfrau, versenkte ihren Besitz an Arme.
Christiana von Lucca (griech.-latein.): Die Christin. Gründete im 13. Jahrhundert ein Kloster in Italien.
Fritz von Bodelschwingh (althochdt.): Der Friedensreiche. Pfarrer, rettete viele geistig und körperlich Behinderte vor den Nazis.
Marius von Avenches-Lausanne (latein.): Aus dem Geschlecht der Marier. Im 6. Jahrhundert Bischof von Avenches-Lausanne in der Schweiz.
Emilie von Rom (latein.): Die Eifrige. Nonne im 6. Jahrhundert, erlebte Visionen.
Gerlach von Houthem (althochdt.): Der Grenzhüter mit dem Speer. Pfl egte Kranke und lebte später als Einsiedler, sein Grab wurde ein Wallfahrtsstätte.
Johannes Nepomuk Neumann (hebr.): Gott ist gnädig. Im 19. Jahrhundert Bischof von Philadelphia.
Roger von Tod (althochdt.): Der mit dem Speer Ruhmreiche. Wurde von Franziskus selbst in den Franziskanerorden aufgenommen.
Balthasar (hebr.): Gott schütze sein Leben. Einer der Heiligen Drei Könige, die dem neugeborenen Jesuskind ihre Gaben überreichten.
Caspar (pers.): Der Schatzmeister. Einer der Heiligen Drei Könige.
Melchior (hebr.): König des Lichts. Einer der Heiligen Drei Könige.
Petrus Thomas (griech.-latein.): Der Fels. Im 14. Jahrhundert Mönch und Patriarch von Konstantinopel.
Pia (latein.): Die Fromme. Benediktinerin, wurde um 1070 Reklusin in Huysburg bei Halberstadt.
Witrud von Bergen (althochdt.): Die Willensstarke. Äbtissin in Bergen im 10. Jahrhundert.

GUT GESAGT

„Ein schwimmender Baumstamm wird nie ein Krokodil sein.“
Sprichwort der Songhai

Verwaistes Bettgestell beschäftigt Polizei

Möbelstück auf Weg entsorgt

Rosenheim – Viel „gedanklichen Freiraum“ ließ Rosenheimer Polizisten nach eigenen Angaben ein Bettgestell, das Anwohner am Donnerstag gegen 17.30 Uhr auf einem kleinen Verbindungsweg zwischen der Wendelsteinstraße und Am Graspoin in Rosenheim entdeckt hatten. Die Spekulationen der Polizeibeamten gingen von einem schnarchenden Ehemann, der vielleicht von seiner Ehefrau auf die Straße geschickt worden war, bis zu einem Spätheimkehrer an Silvester, der vor die Tür gesetzt worden ist. Nach den laut Polizei „intensiven Tatortmaßnahmen“ kam die Polizeistreife allerdings zu dem Entschluss, dass das Möbelstück wohl nur illegal als Müll abgelagert worden war. Sollte ein Bürger das Bettgestell vermissen, kann er sich bei der Polizei melden. Sonst wird das Fundstück demnächst vom Rosenheimer Bauhof entsorgt.

Gleitschirmfliegerin prallt gegen Skilift

Bei Unfall am Sudelfeld schwer verletzt

Bayrischzell/Brannenburg – Schwere Verletzungen im Gesicht, am Oberkörper sowie an den Beinen zog sich eine 53-jährige Bayrischzelllerin bei einem Gleitschirmunfall am Donnerstag am Sudelfeld zu. Nach Angaben der Bergwacht Leitzzachtal, deren Mitglieder bei der Rettung der Frau beteiligt waren, wollte die Frau mit ihrem Gleitschirm über den Kitzlöhner-Lift fliegen. Gegen 16.45 Uhr klappte sich der Gleitschirm aus nach Angaben der Polizei bislang unbekannter Ursache ein. Die Frau verlor an Höhe und prallte gegen einen Masten des Skilifts. Aufgrund der Schwere der Verletzungen, die aber nicht lebensgefährlich waren, wurde die Bayrischzelllerin per Hubschrauber ins Münchner Klinikum Großhadern geflogen.



Der Gleitschirm, der am Skilift hängengeblieben war. FOTO BERGWACHT LEITZZACHTAL

Jeder kann vom anderen lernen

Nina Jenewein-Lipp und Stefan Hilger über den Weg zu mehr Inklusion

VON GABRIELE RIFFERT

Rosenheim – Im Emmy-Schuster-Haus des Katholischen Jugendsozialwerks (KJSW) in Rosenheim leben Menschen mit geistiger und Mehrfachbeeinträchtigung in Wohngruppen – zusammen. In Wohngruppe 1 sind es zehn ältere Männer und Frauen. Zum Teil sind sie schon viele Jahre hier.

Einige von ihnen decken gerade den Tisch. Gleich gibt es Mittagessen für alle. Danach halten einige eine Siesta in ihren Zimmern. Deshalb hat Stefan Hilger jetzt Zeit, über seine Arbeit zu sprechen. Der 42-Jährige ist gelernter Altenpfleger, arbeitet aber schon seit elf Jahren hier. Die Arbeit gefällt ihm gut.

„In der Betreuung von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung haben wir einen besseren Stellenschlüssel. Da habe ich mehr Zeit, um mit den Einzelnen in Kontakt zu sein und mit ihnen etwas zu unternehmen“, sagt der sympathische Mann mit dem lustigen Spitzbart, der mittlerweile Gruppenleiter ist.

Dann setzt sich Maria (alle Namen der Bewohner geändert) dazu und erzählt, was sie am Vormittag alles unternommen hat. Hilger hört geduldig zu und lenkt ihre Aufmerksamkeit allmählich auf den Kuchen, den es nachher zum Kaffee geben wird. „Ma-



Nebeneinander statt hintereinander auf dem Fahrrad: So geht Inklusion. Bewohnerin Johanna S. und Gruppenleiter Bernd Ebert machen es hier beispielhaft vor.

FOTOS KZWRIFFRERT

19. FEB 2020 - MI - 20 UHR
Tanzshow:
Don't stop the music
The Evolution of dance
08031 - 365 9 365
www.kuko.de **KU KO**

Für jeden hat er ein paar freundliche Worte und ein Lächeln, auch wenn jemand seine Hilfe nicht braucht. „Zu meiner Arbeit gehört es, mit den Bewohnerinnen und Bewohnern in einer guten Beziehung zu sein“, erklärt er. Man spürt: Die Beziehungsebene stimmt.

Der gelehrte Altenpfleger, der zunächst im Altenheim Elisabeth des KJSW in Rosenheim tätig war, liebt seine Arbeit. „Hier leben vor allem Bewohner, die bei verschiedenen Dingen Unterstützung brauchen und eine feste Tagesstruktur, die ihnen Halt gibt. Sie kennen nichts anderes als diese Form der Wohngruppe.“

Junge Leute brauchen Eigenständigkeit

Für sie sei dies genau das Richtige. Aber es gibt auch jüngere Menschen mit einer Beeinträchtigung, die möglichst eigenständig leben möchten. Sie wollen mit anderen zusammen sein, auch mal eine Party feiern und etwas mit Leuten unternehmen, die keine Beeinträchtigung haben. „Für sie kommt ein inklusives Wohnprojekt infrage“, ist Hilger überzeugt. Er würde selbst in eine inklusive WG ziehen, wenn er noch jünger wäre und keine eigene Familie hätte. „Aber heute interessiert es mich sehr, auf der Basis meines Berufs dort mitzuarbeiten“, erklärt er. Das Konzept sei sehr spannend.

Davon ist auch Nina Jenewein-Lipp überzeugt. Sie leitet die Abteilung dezentrale Wohnformen beim KJSW in Rosenheim. Die 46-jährige Heilerziehungspflegerin gibt einen Überblick über die Vielfalt von Wohnformen, die es jetzt schon für Menschen mit Beeinträchtigungen bei ihrem Träger gibt: neben den beiden größeren Einrichtungen mehrere Außenwohngruppen, verteilt auf den ganzen Landkreis.

In ihnen leben Menschen mit einer Beeinträchtigung, die tagsüber zur Arbeit fahren. An eine solche Außenwohngruppe ist eine „junge Gruppe“ von drei 18- bis 20-Jährigen angegliedert, die gerade zu Hause bei den Eltern ausgezogen sind. „Sie haben auch noch keine Erfahrung im Zusammenleben mit Gleichaltrigen. Wir konnten sie in einer kleinen WG unterbringen, um sie auf ihrem Weg zu mehr Selbstständigkeit zu unterstützen“, so Jenewein-Lipp.

Eine Außenwohngruppe für relativ selbstständige Senioren gibt es auch schon beim KJSW. Die Bewohner sind schon in Rente und brauchen deshalb die Gemeinschaft zu anderen, die auch tagsüber zu Hause sind. Die Nachfrage nach Wohnformen, die möglichst viel Eigenständigkeit ermöglichen, nimmt zu. Bei der inklusiven Wohngemeinschaft, die das KJSW mithilfe der Aktion „OVB-Le-



Selbstständigkeit als Ziel: Nina Jenewein-Lipp.



Stets ein Lächeln überm Kinnbart: Stefan Hilger.

ser zeigen Herz“ in Rosenheim gründet, werden Hauptamtliche bei Bedarf greifbar sein. „Aber die WG-Bewohner müssen viel selbst organisieren. Das bietet große Freiräume zur Entwicklung von eigenen Fähigkeiten – auch wenn mal etwas schiefläuft: „Etwa, dass jemand einen Termin verbummelt, den er selbst vereinbart hat“, weiß Nina Jenewein-Lipp. „Das kann bei den Studenten ebenso vorkommen wie bei den jungen Leuten mit einer Beeinträchtigung.“ Danach weiß jeder,

das er sich Termine aufschreiben sollte. In einer inklusiven WG kann jeder von den anderen lernen. „Wer abends gerne weggeht, dem tut es gut, wenn er mit anderen zusammenlebt, die morgens in die Arbeit müssen: Das hilft Studierenden dabei, sich einen guten Tagesrhythmus anzugewöhnen.“

www.ovb-online.de/
weihnachtsaktion

Neue Liste mit Namen der Spender im hinteren Teil auf den Seiten V8 und V9

JETZT FINDEN SIE BEI UNS IN ROSENHEIM VIELE REDUZIERTE EINZELTEILE

Karl Jäger
24veteran Trachtenhaus seit 1920

Miesbach | Rosenheim | Tegernsee | www.trachten-jaeger.de